Basel, den 20. Juni 1942 - 42. Jahrgang - Nr. 25

Schweiz. Konsum-Verein

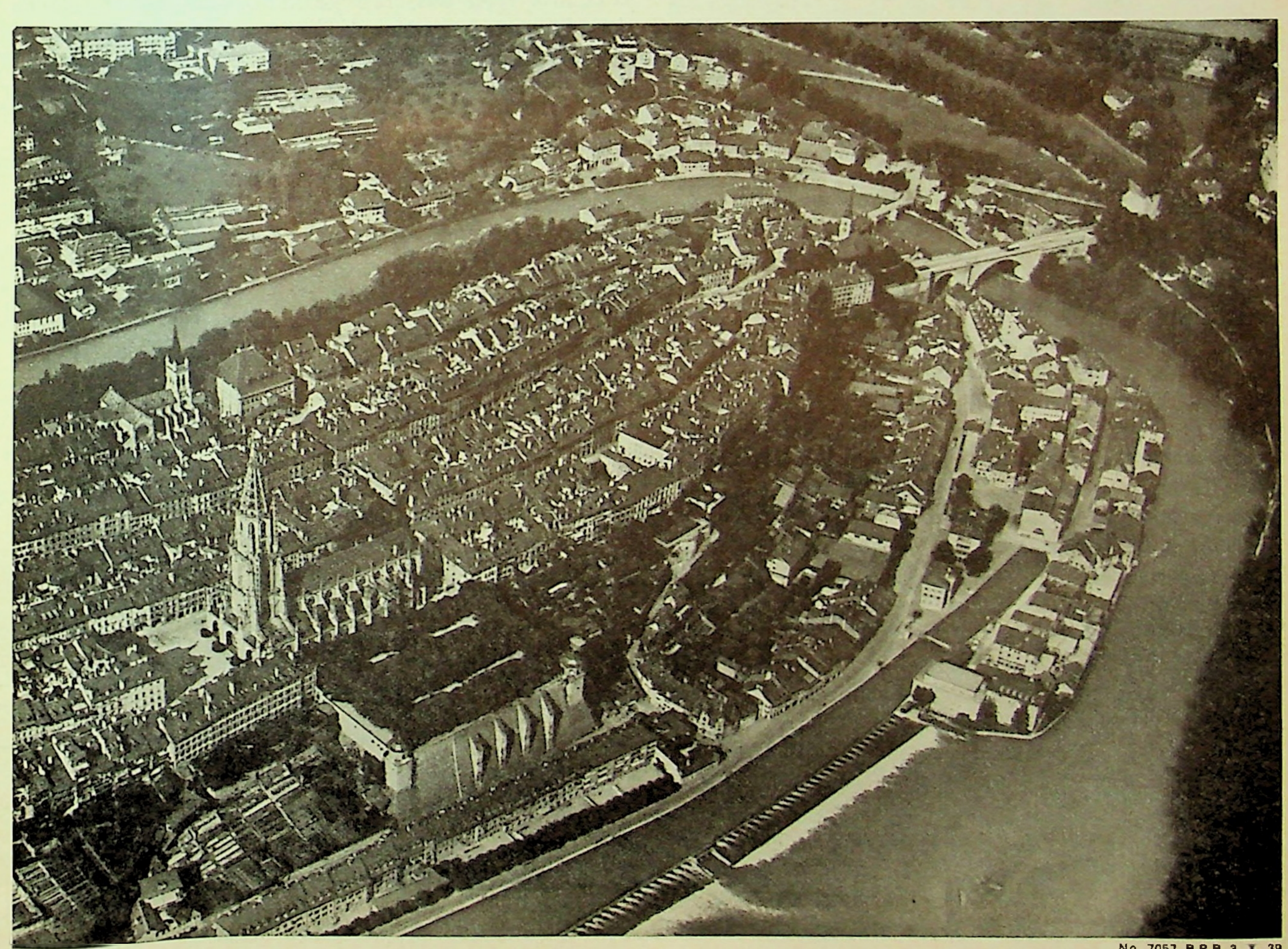
Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Gruss und Willkomm

in der Bundesstadt den Delegierten des Verbandes schweiz. Konsumvereine



No. 7057 BRB 3. X. 39



Das Konsumhaus, wo die Verwaltung der K.G.Bern sich niedergelassen hat und ihre Entscheide für den vielseitigen Betrieb trifft. Im Parterre ein genossenschaftlicher Textilwaren-Laden

Im Jahre 1892, zwei Jahre nach der Gründung der Konsumgenossenschaft Bern und des Verbandes schweizerischer Konsumvereine, tagte der Verband zum ersten Male in Bern mit den Delegierten von 26 Vereinen. Das Haupttraktandum lautete: Errichtung einer Zentrale für den gemeinsamen Einkauf. Es sind also 50 Jahre verflossen, seit der V. S. K. seine eigentliche Tätigkeit als Einkaufszentrale für die angeschlossenen Konsumgenossenschaften aufgenommen hat, und wir können heute mit Genugtuung feststellen, dass diese Tätigkeit ihren Zweck voll erfüllt und dass sie eine prächtige Entwicklung durchmacht, zum Nutzen unserer ganzen Bewegung.

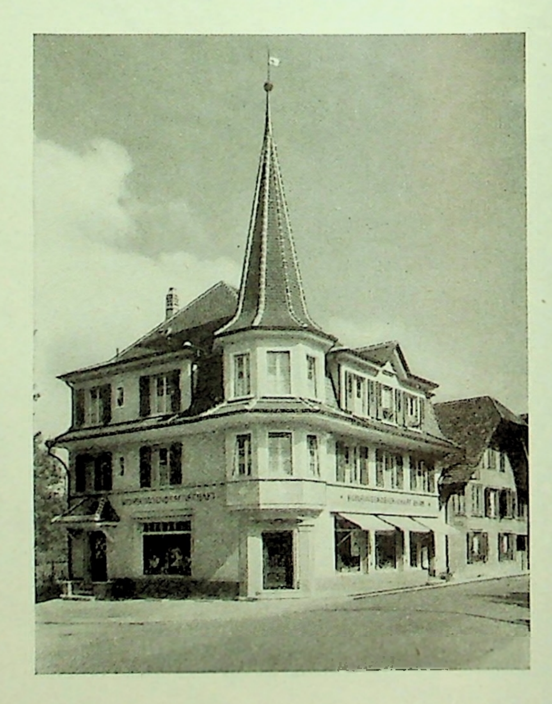
Über diese Entwicklung werden wir uns mit unsern Verbandsbehörden und Genossenschaftsfreunden freuen können, wenn sie am 21. Juni oder am Vorabend in der Bundes- und Mutzenstadt eintreffen, wo wir sie alle herzlich empfangen und begrüssen werden.

Im Jahre 1906 fand die Delegiertenversammlung des Verbandes wiederum in Bern statt. Neben den üblichen Traktanden kamen der Bau eines Lagerhauses und der Ankauf von weiteren Landparzellen in Pratteln bei Basel zur Diskussion und Annahme. Dieser Beschluss war für die weitere Entwicklung der Warenvermittlung durch den Verband von grosser Bedeutung. Im Jahre 1914, kurz vor Ausbruch des Krieges, kamen die Delegierten des Verbandes abermals in Bern zusammen. Es sind seither 29 Jahre verflossen, Jahre des Krieges, dann des Friedens und wiederum des Krieges. Dem alten, für alle Völker der Erde gültigen Spruch: «Friede ernährt, Unfriede verzehrt» zum Trotz müssen wir eine abermalige, grauenhafte, bald die ganze Welt umfassende Wut der Zerstörung von Leben und Gütern erleben, die, wenn sie unsere Heimat auch bis heute zum Glück nicht direkt betroffen hat, doch für Land und Volk schwerwiegende Folgen nach sich zieht.

Mit Mut und Entschlossenheit müssen wir aber, nach echter Schweizerart, gegen das drohende Unglück Front machen. Und dass wir Genossenschafter entschlossen sind, uns zu wehren, beweist die von unserem Verband organisierte Mehranbau-Aktion, deren Wanderausstellung «Mehr anbauen oder hungern?» vor einigen Tagen im hiesigen grossen Kasinosaale ihre Tore geöffnet und das Interesse weiterer Volkskreise geweckt hat.

Die 53. Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Konsumvereine ist als rein geschäftliche Tagung vorgesehen; ihre Durchführung konnte daher vereinfacht und auf einen Tag zusammengedrängt werden. Diese Massnahme entspricht den gegenwärtigen äusseren Verhältnissen, welche auch der Konsumgenossenschaft Bern in der Rahmengestaltung der Tagung die durch den Ernst der Zeit gebotene Zurückhaltung auferlegten. Nicht auf Äusserlichkeiten kommt es heute an; Geist und Gesinnung sind es, die entscheiden.

Genossenschaftlicher Geist und genossenschaftliche Gesinnung hatten seit den Anfängen des schweizerischen Bundesstaates in Bern stets eine



K. G. Bern: Ablage in Wabern

fruchtbare Heimstätte. In die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gehen die Wurzeln der Konsumvereinsbewegung. Auf mehr als ein halbes Jahrhundert erspriesslicher Tätigkeit kann die Konsumgenossenschaft Bern selbst zurückblicken. Im Laufe der Jahre sind andere Produktiv- und Zweckgenossenschaften in der Stadt Bern entstanden, während draussen in den bernischen Landen Konsumenten und Bauern in der Erfüllung genossenschaftlicher Bestrebungen erfolgreich miteinander wetteiferten.

Der Tagung des V. S. K. wünschen die Behörden der K. G. B. vollen Erfolg. Das Fundament, worauf der V. S. K. beruht, ist solid und unerschütterlich. Die Aufgaben, die seiner harren, sind edel und darum gross und schön. Sein Ziel greift weit hinauf in kommende Geschichte. Ein leuchtendes Fanal ist dieses Ziel. Es symbolisiert den Aufstieg der Eidgenossenschaft zu einem Bunde, in dem genossenschaftlicher Geist gepaart mit genossenschaftlicher Tatkraft die Krönung jahrhundertelangen, menschlichen Strebens sein werden.

Genossenschafter von nah und fern, möge der Aufenthalt bei den Berner Freunden eure Zuversicht in die Zukunft unserer Bewegung neu beleben und stärken!

Mit Gruss und Handschlag

Konsumgenossenschaft Bern.



K. G. Bern: Ablage Gerechtigkeitsgasse

In diesem modern eingerichteten Laden der K. G. Bern wird der Schuheinkauf zu einer besonderen Freude

Die Delegiertenversammlung des V.S.K.

dient dieses Jahr fast ausschliesslich der Erledigung der ordentlichen statutarischen Pflichtgeschäfte. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse und wohl nicht zuletzt auf die ausserordentlich starke Beanspruchung der verantwortlichen Genossenschaftsbehörden und Verwaltungen mit kriegswirtschaftlichen Aufgaben drängt sich die Beschränkung der Delegiertenversammlung auf einen Tag auf, unter Verzicht auf die üblichen Nebenveranstaltungen, die zwar jeweils der Tagung ihren besonderen persönlichen Wert geben, indem sie den Kontakt mit Freunden, die man nur einmal im Jahre sieht, fördern. Innerhalb der vorgesehenen Frist ist seitens des A.C.V. beider Basel jedoch eine Resolution eingegangen, die auf wichtige, drängende Probleme der schweizerischen Volkswirtschaft Bezug nimmt. Die Resolution wiederholt das Begehren der Konsumgenossenschaften betr. Übernahme eines wesentlichen Teiles der Teuerung durch entsprechende steuerliche Heranziehung der Finanzkräftigen und fordert die Verbandsbehörden auf, dafür besorgt zu sein, dass die Preise möglichst niedrig bleiben und dass die Konsumenten von weiteren preisverteuernden Massnahmen, wie z.B. der Erhöhung der Umsatzsteuer, verschont bleiben. Sie setzt sich — in klarer Verantwortung gegenüber den Notwendigkeiten der heutigen Wirtschaft — ein für die zielbewusste Förderung des Mehranbaues, die gärlose Verwertung der Früchte, für die intensive Unterstützung der Aktion des Schweiz. Roten Kreuzes zugunsten der internationalen Kinderhilfe: Verbandsvereine und Genossenschaftsmitglieder werden aufgefordert, dieses Werk mit allen Kräften zu fördern.

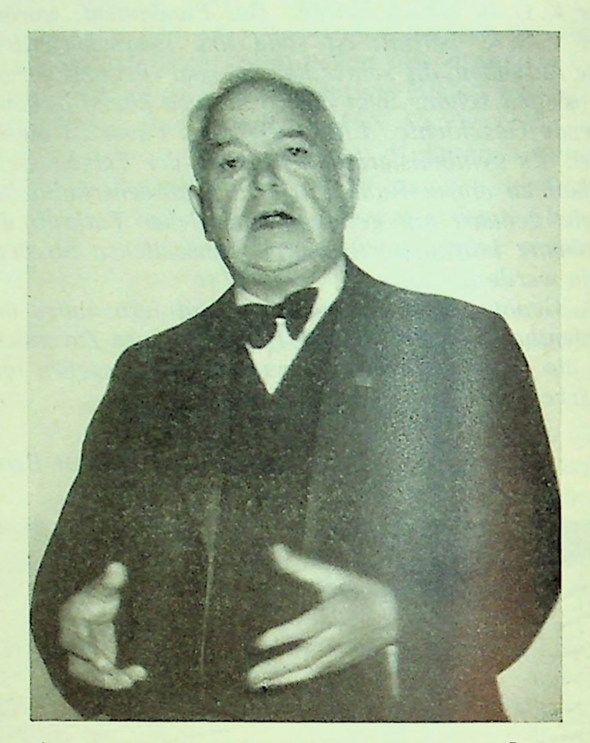
Der Verwaltungsrat des V.S.K. empfiehlt der Delegiertenversammlung, der Resolution zuzustimmen. — So erhebt die Konsumgenossenschaftsbewegung zu einer Reihe bedeutender Fragen der Preispolitik und der Landesvergung ihre Stimme und gibt gleichzeitig Richtlinien für wichtige Aktionen unserer Bewegung in den nächsten Monaten.

Im Blick auf diese Aufgaben erhält auch die Ausstellung «Mehr anbauen oder hungern?», die zurzeit im Berner Casino durchgeführt wird, ihre besondere Bedeutung. Der voraussichtlich sitzungsfreie Sonntagnachmittag und für viele Delegierte schon der Samstag bieten Gelegenheit, die Ausstellung zu besuchen. Wer es bis jetzt noch nicht getan hat, versäume dies auf keinen Fall. Er nehme dort etwas mit von der Begeisterung und dem Erfolgswillen, der die Ausstellung beherrscht, bereite sich vor auf die Zeit in der sie — wenn sie ihre Wanderung in weitere Schweizerstädte fortsetzen wird — dem eigenen Wirtschaftsgebiet zur Verfügung stehen wird. Auch wer die Ausstellung schon gesehen hat, gehe ins Casino; er wird doppelten Gewinn haben.

So wächst auch trotz ihrer weisen Beschränkung auf das Notwendige die diesjährige Delegiertenversammlung weit über das rein Geschäftliche hinaus und wird zu einem lebendigen Zeugnis genossenschaftlicher Verantwortung und Tatkraft für das allgemeine Wohl.

Die Eröffnung der Ausstellung „Mehr anbauen oder hungern?“ in Bern.

Gemessen an dem gediegenen Eröffnungsakt am Donnerstag, den 11. Juni, dürfen wir auch in der Bundesstadt einen Erfolg der Ausstellung «Mehr anbauen oder hungern?» erwarten. Sehr zahlreich erschienen die Gäste, unter ihnen Vertreter eidgenössischer, kantonaler und Gemeindebehörden, so u.a. die Herren Ständerat Dr. Wahlen, Regierungsrat Stähli, Grossratspräsident Keller, Stadtpräsident Stettler, Direktor Lässer, Chef der Sektion Getreideversorgung, Muggli, Chef



Nationalrat Grimm bei der Begrüssung der Gäste

der Sektion für Rationierungswesen, Perrin, Stellvertreter der Zentralstelle für Kriegswirtschaft, Ing. agr. Keller, Chef der Sektion für landwirtschaftliche Produktion und Hauswirtschaft, Dr. A. Schär, Chef der Sektion für Speisefette und Speiseöle, Walther, Präsident des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern, Direktor Christen von der Landwirtschaftsschule Rütti und Direktor Däpp von der Landwirtschaftlichen Schule Schwand, sowie Vertreter von Lehranstalten. Auch Mitglieder von zentralen, regionalen und lokalen Genossenschaftsbehörden hatten sich eingefunden. So liess es sich Nationalrat Joh. Huber, Präsident des Verwaltungsrates des V.S.K., angelegen sein, in einer freien Minute während der Parlamentsberatungen zum Eröffnungsakt zu erscheinen. Den Kreisverband III a vertrat dessen Präsident, Herr Tschamper, und die Konsumgenossenschaft Bern eine Reihe Behördenmitglieder und Verwalter Niethammer.

In seinen mit Verve vorgetragenen Begrüssungsworten betonte Herr Nationalrat Grimm, Präsident der Konsumgenossenschaft Bern, dass es sich heute darum handelt, den Hunger entschlossen zu bekämpfen; denn die Entwicklung des Krieges ist ungewiss. Und wer weiss, welche Konsequenzen



Regierungsrat S t ä h l i ist es ebenfalls sehr daran gelegen, die Bedeutung des Aubauwerkes recht eindrücklich zu machen



Das genossenschaftliche Anbauwerk hat auch schon eine respektable Bildersammlung gezeitigt, die hier von einigen Prominenten mit Eifer betrachtet wird. Von rechts nach links die Herren Dr. A. S c h ä r, Chef der Sektion für Speiseöle und Speisefette des eidg. Kriegsernährungsamtes, Direktor M a i r e, M u g g l i, Chef der Sektion für Rationierungswesen, de M a r t i n i, Mitarbeiter von Dr. Wahlen, Ausstellungsleiter E n g e s s e r

eine weitere Ausdehnung des Kriegsgebietes und vor allem auch die zu erwartenden Bombardierungen auf unsere Zufuhren haben können? Dann, wenn diese u. U. vollständig gestoppt werden, wird man vielleicht erst so recht ermessen, welche Bedeutung die Ausstellung hat. Leider gibt es immer noch Kreise, die nicht begriffen haben, welche gefahrvolle Zeit und Situation unserem Lande drohen. Was heute selbstverständlich erscheint, wird es morgen schon nicht mehr sein. Wir müssen aus dem eigenen Boden herausholen, was irgend möglich ist. Die Landwirtschaft hat schon Grosses geleistet, doch dieses muss noch ergänzt werden. — Die Ausstellung ist thematisch und technisch ausgezeichnet gelungen. Die Darstellungen sind so ansprechend, dass sie nicht vieler Erklärungen bedürfen. — Die Aktion des V. S. K. und der Konsumgenossenschaften soll nicht nur für den heutigen Tag ihre Bedeutung haben. Was heute als Werk der Solidarität geschaffen werden soll, soll auch Bestand haben für die N a c h - k r i e g s z e i t.

Den mit grossem Beifall aufgenommenen Worten von Präsident Grimm folgten die Vorführung einiger k r i e g s w i r t s c h a f t l i c h e r F i l m e und dann die F ü h r u n g in zwei Gruppen durch die Ausstellung. Mit grossem Interesse hörten die Gäste den Darlegungen zu und hielten mit ihrem Lob über das Gesehene nicht zurück.

Beim anschliessend von der Konsumgenossenschaft Bern offerierten Imbiss ergriff Herr Regierungsrat S t ä h l i, Direktor der Landwirtschaft des Kantons Bern, das Wort, um im N a m e n d e s K a n t o n s u n d d e r S t a d t B e r n zu danken. Es ist ein Verdienst des V. S. K. und der Konsumgenossenschaft Bern, führt er aus, dass sie sich in diesem Maße für die Sache des Mehranbaues interessieren. Widerstände gibt es in der Stadt sowohl wie auch auf dem Lande, doch an den Schwierigkeiten wollen



Ständerat Dr. W a h l e n und sein Nachfolger in der Sektion für landwirtschaftliche Produktion und Hauswirtschaft, Herr Ing. agr. Hans K e l l e r, studieren aufmerksam das — im Original — in der Ausstellung aufgelegte (in Nr. 23 des «Schweiz. Konsum-Vereins» wiedergegebene) Dokument aus den Hungerjahren 1816/17



Reges Interesse fand auch bei der Eröffnung der Berner Ausstellung die hauswirtschaftliche Abteilung, wo Frl. Fetzel ihres nützlichen Amtes waltet und vor allem den Hausfrauen für nahrhafte, preiswerte Mittag- und Abendessen wertvolle Ratschläge erteilt. Auf dem Tisch sind fertig gekochte Menus appetitlich und verlockend aufgestellt

wir wachsen. In dieser Ausstellung darf ein wertvoller Vorspann für die Bemühungen im Anbauwerk erblickt werden. Die Ausstellung wird im Zeichen der Zusammenarbeit durchgeführt. Im Kampf gegen den Hunger will man Stadt und Land zusammenbringen. Der Kontakt mit der Erde verbessert das Innenleben des Menschen. Wir wollen hoffen, dass wir aus der grossen Anbauaktion einen dauernden Gewinn haben und von diesem viel in die kommende Zeit mitnehmen können.

Im Namen der Direktion des V. S. K. dankte Herr Direktor M. Maire Herrn Regierungsrat Stähli. Der Verband hat die wichtige Aufgabe — betonte der Sprechende —, einen grossen Teil unserer Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen; deshalb ist er in besonderer Weise in der Lage, zu beurteilen, was es bedeuten würde, wenn unser Volk hungern müsste. Um dem Hunger entgegenzuarbeiten, hat die Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.) auch in diesem Kriege einen grossen Komplex unfruchtbaren Landes in Bewirtschaftung genommen. Die grossen Leistungen der Landwirtschaft sollen ergänzt werden durch die Mithilfe der Stadtbevölkerung. Wenn wir den Hunger erfolgreich bekämpfen, so werden wir auch andere Schwierigkeiten leichter überwinden. So trägt die Ausstellung «Mehr anbauen oder hungern?» dazu bei, den Willen zum Durchhalten zu stärken; und allen, die uns dabei unterstützen, sind wir dankbar.

Der Beifall, der den Rednern zuteil wurde, zeugte von dem inneren Mitgehen der vielen Gäste, die ihrerseits berufen sind, das Ziel der Ausstellung tatkräftig zu fördern.

Die Berner Ausstellung erfüllt wiederum die Voraussetzungen zu einem grossen Besuch. Sie ist im Kasino zentral gelegen, in den schönen Ausstellungsräumen vorzüglich untergebracht und auch ausserhalb des Ausstellungsgebäudes durch gediegene Beflaggung propagiert. So mögen denn die vielen Vereine des Berner Ausstellungskreises sich tatkräftig für die Ausstellung einsetzen und sie in Massen besuchen.



Besonderes Lob und spontaner Beifall wird immer wieder den Führungen, die so sehr zum Erfolg beitragen und deshalb zahlreich durchgeführt werden, zuteil. Überzeugend und begeisternd suchen die Führer und hie und da auch Führerinnen den hohen geistigen und praktischen Inhalt der Ausstellung ihrer oft grossen Zuhörerschaft nahezubringen. Oben folgen die Gäste aufmerksam Gaston Rudin bei seiner Erläuterung des Konsumlenkungs-Schemas

---

Weil nur der Positive offene Möglichkeiten und Wege sehen kann, ist die bejahende Geisteshaltung eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgversprechendes Planen.
Nur aus bejahender, produktiver Arbeitsstimmung heraus lässt sich ein aufbauender Plan vorbereiten.

Emil Oesch.

Entwicklung der Verbandsvereine 1941 (Vorläufige Zahlen).

	1940	1941	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verbandsvereine	546	546	—	—
Berichtende Vereine	524	528	+ 4	+ 0,76
Politische Gemeinden mit Läden	1,065	1,073	+ 8	+ 0,75
Läden	2,472	2,485	+ 13	+ 0,52
Mitglieder	430.315	443,425	+ 13,110	+ 3,04
Bezüger	493,822	508,461	+ 14,639	+ 2,96
Angestellte	9,527	9,553	+ 26	+ 0,27
Umsatz	350.191,461.—	371,230,100.—	+ 21,038,639.—	+ 6,00
Steuern und Patente	2,590,734.—	3,878,958.—	+ 1,288,224.—	+ 49,72
Reinüberschuss einschl. Rückvergütungen und Rabatte	23,892.131.—	24,830,168.—	+ 938,037.—	+ 3,92
Rückvergütungen und Rabatte	21,560,506.—	22,551,155.—	+ 990,649.—	+ 4,59
Bilanzsumme	226,821,309.—	234,420,100.—	+ 7,598,791.—	+ 3,35
Warenlager	54,936,485.—	63,867,517.—	+ 8,931,032.—	+ 16.26
Liegenschaften	107.460,210.—	108,567,687.—	+ 1,107,477.—	+ 1,03
Reserven	48,964,982.—	50,869.675.—	+ 1,904,693.—	+ 3,89
Anteilscheine	8.025.494.—	7.955.184.—	— 70,310.—	— 0,88
Depositen	74,547,173.—	73,244.983.—	— 1,302,190.—	— 1,75
Obligationen	23.010,918.—	25.228.074.—	+ 2,217,156.—	+ 9,64

Ein Verein mit 1600 Personen an der Ausstellung.

Extrafahrt des Konsumvereins Thun-Steffisburg zur 'Ausstellung „Mehr anbauen oder hungern?" in Bern am Sonntag, den 14. Juni.

Nach kurzer, aber intensiver Propaganda (Schaufenster, Inserate, Presse-Mitteilungen, sowie Anschläge von Plakaten bei Banken und Industrie) mit Aufforderungen an unsere Mitglieder zum Besuche der Ausstellung des V. S. K. in Bern, konnte unser «Konsumvater» am Sonntagmorgen am Bahnhof Thun über 1600 Personen begrüssen, die gewillt waren, die Ausstellung zu besuchen.

Diese stattliche Zahl Teilnehmer bewies das lebhafte, durch unsere schon für den Mehranbau unternommenen Aktionen erweckte Interesse. Nach kurzer Bahnfahrt im Extrazug wurden wir am Bahnhof Bern von Vertretern der Ausstellung empfangen und sofort in die Ausstellung geführt. In grossen Gruppen aufgeteilt fand anschliessend die Besichtigung unter kundigen und begeisterten Führern statt. Ein grosses, leicht fassliches und schönes Werk wurde mit dieser Ausstellung vom V. S. K. geschaffen. Unsere Teilnehmer waren voll des Lobes über Gesehenes und Gehörtes, und mancher ist mit neuen Gedanken «gegen den Hunger» nach Hause zurückgekehrt. Ein Teilnehmer konnte dem Schreiber dies nicht genug danken, und sein Ausspruch «e jede hilft em andere, und de geit's scho» beweist den grossen Eindruck der Ausstellung auf die Besucher. Wir sind gewiss, dass der genossenschaftlichen Mehranbau-Aktion viele neue Anhänger und Begeisterte zugeführt worden sind. Wir danken auch der Ausstellungsleitung im Namen aller Teilnehmer.

Am Mittwoch, den 17. Juni, hat der Konsumverein als Initiant über 700 Schulkinder der Ausstellung in einem weiteren Extrazug zugeführt.

Wir empfehlen jeder Genossenschafterin und jedem Genossenschafter, diese Ausstellung, welche noch bis 23. Juni dauert, zu besuchen. Klo.

Mir scheint es immer das sicherste Mittel, um eine Sache gelingen zu machen, dass man sich selbst vergisst und nur der Sache lebt. v. Stein.

Jeder Verein macht mit!

Der Internationale Genossenschaftstag - ein Tag des Dankes, der Menschlichkeit und der Selbsthilfe.

Wir gedenken am Internationalen Genossenschaftstag der

Verbundenheit mit unseren Freunden

allüberall, der

Not im Ausland

und werben deshalb für das Werk der Kinderhilfe des Schweiz. Roten Kreuzes (Verkauf von Rotkreuz-Marken), der

Not im Inland

und werben für das Werk des genossenschaftlichen Hilfswerks der Patenschaft Co-op.

Wir appellieren zur Mitarbeit in der

Mehranbauaktion.

Jeder Verein wisse sich verantwortlich für die Durchführung eines gediegenen, würdigen Genossenschaftstages. Es stehen das «Genossenschaftl. Volksblatt», Läden, Schaufenster, Inserate in der Tagespresse, Mehranbau-Postkarten, Mehranbau-Abzeichen, die das gesamte Personal trägt und jedem Mitglied angeboten werden, zur Verfügung. Alle Propagandamittel sollen in den Dienst der genossenschaftlichen Aufgaben gestellt werden (s. «Bulletin» Nr. 135).

Für Versammlungen, Kundgebungen aller Art sind zahlreiche Referenten zur Mitarbeit bereit.

Sorgen wir dafür, dass in sämtlichen Genossenschaften der Internationale Genossenschaftstag auch und gerade dieses Jahr über allen trennenden Hass und die Unmenschlichkeiten des Krieges hinweg seine helfende, versöhnende Kraft bewahrt und trotz all dem grauenerregenden Dunkel als ein Lichtstrahl einer hoffentlich bald friedvolleren Zeit vorausleuchten darf.

weitere Aktion ab. Die Schweizerische Patenschaft für bedrängte Gemeinden, Zürich, wünscht die Beteiligung der Patenschaft Co-op an einer Kollektivpatenschaft für das genannte Tal. Es sollen 5 «Götti» gewonnen werden, die gesamthaft das Calancatal übernehmen.)

Die Arbeiten sind so weit gefördert, dass wohl bald mit der Aufnahme der praktischen Aktion, d. h. effektiver Hilfe für die betr. Bevölkerung gerechnet werden kann. Die Sommermonate sollen dazu benützt werden, durch persönliche Rücksprachen in den Patenschaftsgebieten die Voraussetzungen abzuklären, unter denen die Arbeit erfolgen soll.

Es handelt sich oft viel weniger um direkte materielle Hilfe als um die Notwendigkeit, der betr. Bevölkerung neuen Lebensmut, neue Energie zu vermitteln, um auf eigenem Boden den schweren Existenzkampf zu bestehen. Es braucht, um zum wünschbaren Ziel zu gelangen, eine liebevolle Erziehungsarbeit, die allerdings durch die Verbesserung verschiedener materieller Voraussetzungen bestimmt erleichtert werden kann. So viel steht jedoch fest, dass die Genossenschaftsbewegung mit der Gründung der Patenschaft Co-op ein schönes und vor allem auch notwendiges Werk zum Wohle des ganzen Landes begonnen hat. Gerade in Gebieten grosser Not und Rückständigkeit soll dem Gedanken der Selbsthilfe neue Bahn gebrochen und der Beweis erbracht werden, dass die Genossenschaft und die genossenschaftliche Organisation Voraussetzungen für ein besseres und zuversichtlicheres Leben schaffen kann.

Volkswirtschaft

Ergebnisse der schweizerischen Erhebung über Haushaltungsrechnungen 1936/38.

Vergl. «S. K.-V.» No. 20 vom 12. Mai 1942.

An der Erhebung haben sich bis Oktober 1936 im ganzen 3673 Haushaltungsvorstände zur Beteiligung gemeldet. Nach Ausscheidung der Familien, welche den ziemlich strengen Anforderungen der Experten nicht zu entsprechen schienen, wurde die Erhebung am 1. Oktober 1936 mit 1820 Haushaltungen begonnen. Dass von diesen rund 1800 Haushaltungen schliesslich 1454 für das erste Rechnungsjahr verarbeitet werden konnten, lässt sowohl die umsichtige Organisation, als auch den vortrefflichen Durchhaltewillen der Teilnehmer in bestem Lichte erscheinen. Man rechnete mit einem Abgang von mindestens 50 %.

Für das zweite Jahr wurde aus verschiedenen Gründen eine weitere Reduktion auf etwa ein Drittel durchgeführt, und es wurden 590 verarbeitet.

Die 1454 Familien des ersten Rechnungsjahres verteilen sich auf alle Kantone; sie sind aber hauptsächlich auf die Städte konzentriert. Stark überdurchschnittlich (gegenüber der Gesamtzahl der Haushaltungen) sind mit 346 Rechnungen Zürich und mit 169 Rechnungen Bern vertreten, während Basel mit 119 Rechnungen etwas zurückbleibt. Sehr stark ist mit 85 Rechnungen der Kanton Tessin beteiligt, die innerschweizerischen Kantone und die Westschweiz bleiben wieder zurück. Aus dem Kanton Genf wurden nur 23 Rechnungen verwendet. Die Mitwirkung der kantonalen und städtischen statistischen Ämter macht sich stark bemerkbar.

Von den verschiedenen Gliederungen der teilnehmenden Haushaltungen ist hervorzuheben, dass ungefähr die Hälfte, nämlich 741, auf Arbeiter und 713 auf Beamte und Angestellte entfallen; von dieser Summe stehen 889 in privaten, 564 in öffentlichen Dienst. Sehr wichtig ist die Gliederung nach dem Einkommen. Die Bearbeitung gibt hierüber sehr eingehende Aufschlüsse, die Tabellen weisen 8 Stufen nach, nämlich bis 3000 Fr., dann um je 1000 Fr. steigend bis 8000 Fr., dann bis 9500 Fr. und über 9500 Fr. Zu erwähnen sind noch die Gliederungen nach Familiengrösse, nach Wohnortsgrösse und nach Wohngebiet.

Die 1454 Familien zählten im ganzen 5492 Personen; 223 Familien waren kinderlos, 469 hatten 1 Kind, 464 deren 2 und 50 Familien mehr als 4 Kinder. Die Technik der Bearbeitung hat nach bestimmten Methoden die verschiedene Familiengrösse in Rechnung gezogen und die einzelnen Rechnungen vergleichbar gemacht. Die mittlere Kopfzahl je Familie ist 3,8, an Konsumeinheiten sind jedoch nur 2,32 vorhanden, während die Basler Indexziffer 3,0 Konsumeinheiten als durchschnittlich angenommen hat. Die mittlere Quetzahl beträgt 9,30: der erwachsene Mann wird mit 3,5, die Frau mit 3,0, das Ehepaar also mit 6,5 Quets in Rechnung gestellt, so dass für Kinder und übrige Personen durchschnittlich nur 2,8 Quets verbleiben. Das Einkommen pro Familie stellt sich auf 5448,8 Fr., je Konsumeinheit auf 2346,3 Fr. Diese Durchschnittsbewegungen werden nur im Tabellenwerk auf alle Gruppen und Untergruppen durchgeführt, und es ist höchst interessant, das Spiel der verschiedenen Variationen zu beobachten. In die vierte Einkommenstufe von 5—6000 Fr. fallen z. B. 338 Familien mit je 3,7 Köpfen, 2,30 Konsumeinheiten, 9,23 Quets, 5470,6 Fr. Einkommen oder ca. 2381,6 Fr. je Konsumeinheit. Das mittlere Einkommen scheint sehr hoch zu sein: die Familien gehören dem gehobenen Arbeiterstand oder dem soliden Mittelstand an.

Für jede der Gruppen und Untergruppen wird nun das Einkommen nach seinen Quellen nachgewiesen, also Haupt- und Nebeneinkommen des Haushaltungsvorstandes, Verdienst der Ehefrau, der Kinder, anderer Haushaltungsglieder, besondere Einnahmen wie Zinsen, Rückvergütungen, Unterstützungen, Geschenke usw. Es ist nicht möglich, auf diese Einzelheiten einzutreten.

Ein besonderes Textkapitel zeigt uns, wie die Haushaltungen mit ihrem Einkommen ausgekommen sind. Bei 851 Familien, also mehr als der Hälfte, ergab sich ein Defizit von durchschnittlich 347,8 Fr., während nur 603 Familien mit einem Ueberschuss von durchschnittlich 282,5 Fr. abschliessen konnten. Es entstand so für alle Familien zusammen ein Fehlbetrag von 86,4 Franken, der aus früheren Ersparnissen oder sonstwie gedeckt werden musste. Die grosse Zahl der defizitären Rechnungen lässt den Verdacht aufkommen, dass doch nicht alle wirklichen Einnahmen erfasst werden konnten.

Das wichtigste und auch für uns interessanteste Kapitel, das für die Indexrechnung Verwendung findet, ist das des Verbrauches, also die Gliederung der Ausgaben. Die gleichen Familiengruppen und Untergruppen werden nun zunächst nach 13 Ausgabenklassen und nachher nach 130 Positionen, von denen allein 68 auf die Nahrungsmittel entfallen, auseinandergezogen, und diese 130 Positionen sind wieder in eine Menge von Zwischensummen zusammengefasst. Die 13 Aus-

gabenklassen sind: I. Nahrungsmittel, II. Genussmittel, III. Bekleidung, IV. Miete, V. Wohnungseinrichtung, VI. Heizung und Beleuchtung, VII. Reinigung von Kleidung und Wohnung, VIII. Gesundheitspflege, IX. Bildung und Erholung, X. Verkehrsausgaben, XI. Versicherungen, XII. Steuern und Gebühren, XIII. Gesellschaftsausgaben und Verschiedenes (Vereinsbeiträge, Geschenke usw.).

Von diesen 13 Klassen berücksichtigt die Indexrechnung bekanntlich nur die Klassen I, III, IV, VI und VII, letztere zwei als eine Klasse zusammengefasst. Es wäre unmöglich, für die übrigen Klassen wie Genussmittel, Wohnungseinrichtung usw. einen sogenannten Normalbedarf zu konstruieren; alle bisher gemachten Versuche mussten aufgegeben werden. Auch die vorliegende Untersuchung zeigt deutlich, wie die früheren, dass beim Wahlbedarf die Gepflogenheiten der Haushaltungen weit auseinandergehen.

Bei einer mittleren Ausgabensumme von Fr. 5,535.20 entfallen nun auf Nahrungsmittel Fr. 1,560.10, auf Bekleidung Fr. 511.10, auf Miete Fr. 1,001.60, auf Heizung und Beleuchtung Fr. 289.60 und auf Reinigung von Kleidung und Wohnung schliesslich Fr. 90.10, auf die vom Index erfassten Ausgaben somit Fr. 3,452.50 oder 62,4 % der Gesamtausgaben. Nach den Rechnungen, die anfangs der 20er Jahre erhoben wurden, hatte der vom Index erfasste Artikel über 70 % betragen. Wertvoll ist also die Feststellung, dass bei der jüngsten Erhebung eine Verbreiterung des Wahlbedarfs auf Kosten des Zwangsbedarfs sich ergeben hat, dass also die Lebenshaltung der schweizerischen Familien sich in diesem 15jährigen Zeitraum nicht unerheblich gehoben hat.

Die bekannten Gesetze, dass mit steigendem Einkommen der Anteil der Nahrungsmittelausgaben sinkt, dass die notwendigsten Nahrungsmittel die kleinste Streuungsbreite aufweisen, haben sich natürlich glänzend bestätigt. Der Text geht diesen Erscheinungen mit aller Gründlichkeit nach, und es ist eine Freude den Ausführungen des Referenten zu folgen. Auf die vierte Tabelle, Verbrauchsmengen an Nahrungs- und Genussmitteln, sowie auf die Vergleiche mit dem zweiten Erhebungsjahr 1937/38 und den früheren Erhebungen von 1912 und 1919/1922 kann hier nur aufmerksam gemacht werden.

Jy.

Kreiskonferenzen

Frühjahrskonferenz des Kreisverbandes I

am 3. Mai in Bex.

* Präsident Tannaz konnte 91 Delegierte aus 40 Vereinen und als Gäste vom V. S. K. die Herren Maire, Präsident der Verbandsdirektion, Sauthier, Mitglied des Verwaltungsrates, Steudler, Dupuis, Vertreter, und Dami, Redaktor, Rothen, Vertreter des Kreisverbandes II, die Frauen Arnaudeau, Imhof, Steudler und Frl. Thévenaz, Vertreterinnen der Union des coopératrices romandes, Herrn Badoux, Präfekt des Distrikts von Aigle, und die Herren Groset und Chamorel, Vertreter des Lokalbehörden, begrüssen.

Herr Maire referierte über Rechenschaftsbericht und Jahresrechnung des V. S. K. Der Bericht gab zu keiner Diskussion Anlass.

Anstelle des verstorbenen Verwaltungsratsmitgliedes des V. S. K. Dr. Durand wurde W. Grandjean, Direktor des Genfer Verbandsvereins, gewählt.

Frl. Thévenaz sprach ihr Bedauern aus, dass an den Versammlungen jeweils nur eine kleine Zahl von Genossenschafterinnen anwesend ist. Sie forderte die Delegierten auf, in den Vereinen, die noch keine genossenschaftlichen Frauenvereinigungen haben, solche zu gründen und zu fördern. Mit einem Appell zugunsten des «Camp coopératif romand» und der genossenschaftlichen Jugendzeitung «L'Ecureuil», das die Förderung der Genossenschaftsidee bei der Jugend zum Ziele hat, schloss sie ihre Ausführungen.

Stadlin, Genf, richtete ebenfalls einen Appell zugunsten der genossenschaftlichen Jugendarbeit an die Delegierten und forderte sie auf, neue Gruppen zu gründen und durch finanzielle Unterstützung zu fördern.

Frühjahrskonferenz des Kreisverbandes II

am 10. Mai in Landeron.

* Kreispräsident Perret begrüsste als Gäste die Herren M. Maire, Präsident der Verbandsdirektion, Barbier, Redaktor des V. S. K., Dupuis, Vertreter des V. S. K., Villars, Vertreter des Kreisverbandes I, und Frau Stauffer, Delegierte der Union des coopératrices romandes. Der Appell ergab die Anwesenheit von 76 Delegierten aus 21 Vereinen.

Herr Maire gab einen sehr interessanten Bericht über die Wirtschaftslage der Schweiz, die Tätigkeit und Rechnung des V. S. K. Seine interessanten Ausführungen wurden durch reichen Beifall verdankt.

In der Diskussion dankte Montandon/Neuchâtel dem V. S. K. für die geleistete Arbeit, übte jedoch hinsichtlich der neuen vom V. S. K. übernommenen Aufgaben (Patenschaft Co-op, Anbaugenossenschaft Wilhelm Tell) einige Kritik. Wichtiger wäre, das Kapital des V. S. K. zugunsten einer aktiveren Politik im Kampf gegen die Konkurrenz zu verwenden. Unter anderem sollen Aktionen, wie die Kartoffelverbilligung, wiederholt werden. Eymann/La Chaux-de-Fonds dankte dagegen dem Verband für seine Initiative und Grosszügigkeit. Er freut sich, dass endlich der fälschlicherweise allzuenge Betätigungskreis des V. S. K. sich weite. Stauffer/La Chaux-de-Fonds verteidigte die Patenschaft Co-op, die ganz in der Linie der genossenschaftlichen Aktion liegt und eine wahre, solidarische Gemeinschaftstat darstellt.

Zum Schluss der Diskussion betonte Herr Maire, dass die Aufgaben der Genossenschaften nicht nur materieller Natur seien. Wirtschaftlich haben wir eine genau umschriebene Aufgabe, die wir immer erfüllt haben und auch fernerhin nach bestem Können erfüllen werden. Wenn wir jedoch einseitig werden und die Erfüllung des Genossenschaftsprogramms in seiner Gesamtheit vernachlässigen würden, so würden wir gegen unsere Interessen handeln.

Ein egoistischer Standpunkt lässt sich auf die Dauer nicht aufrechterhalten. Ohne die Intervention des V. S. K. hätte die Anbaugenossenschaft Wilhelm Tell erst viel später ihre Tätigkeit aufnehmen können. Wir haben auch hier eine nationale Pflicht erfüllt. Die Patenschaft Co-op erfordert weniger den Einsatz grosser finanzieller Mittel als verständnisvolle Unterstützung, z. B. beim Absatz gewisser Produkte.

Dem Bericht von Präsident Perret über die Nowendigkeit der Schaffung eines ständigen Sekretariates für den Kreis II, wie es der Kreisverband I bereits besitzt, folgte eine längere Diskussion. Allgemein wurde bedauert, dass der sehr aktive Präsident wegen vorgerückten Alters sich in seiner Arbeit einschränken muss; jedermann ist von der Notwendigkeit eines ständigen Sekretariates überzeugt. Die Versammlung unterstützt einstimmig die Schaffung eines solchen Sekretariats.

Am Schluss der Konferenz stimmte die Versammlung einer Resolution zu, die u. a. folgende wesentliche Punkte enthält: In Anbetracht der dringlichen Notwendigkeit, zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse in den Familien beizutragen, soll seitens der Verwaltung des V. S. K. die Frage der Gründung einer Familien-Ausgleichskasse für den V. S. K. und die ihm angeschlossenen Vereine geprüft und deshalb ein Reglements- und Statutenprojekt ausgearbeitet werden, das den Genossenschaftsangestellten mit Familienpflichten einen genügenden Zuschuss sichert und sie so von der Notwendigkeit befreit, sich bei privaten, öffentlichen, kantonalen, regionalen oder zwischenberuflichen Kassen anzuschliessen.

Ausserordentliche gemeinsame Versammlung der Kreisverbände I und II

am 19. April in Lausanne.

* Zweck der Versammlung waren Diskussion und eventuell Beschlussfassung betr. Gründung einer genossenschaftlichen Wochenzeitung. Der Appell ergab die Anwesenheit von 80 Delegierten aus 38 Vereinen des Kreises I und 40 Delegierten aus 13 Vereinen des Kreises II. Referenten waren die Herren Barbier, Redaktor des V. S. K., und Perret, Präsident des Kreises II.

Herr Barbier gab über Zweck und Inhalt der Genossenschaftszeitung, den Plan der Finanzierung, der eine grösstmögliche Verbreitung des Blattes ermöglichen soll, näheren Aufschluss: Bedauerlich ist, dass das Projekt im Verwaltungsrat des V. S. K. keine Zuneigung fand. Wenn die Vereine jedoch bereit sind, ein Opfer zu bringen und sich gemäss ihrer Grösse beteiligen, dann würde eventuell auch der V. S. K. einen Beitrag zur Herausgabe eines genossenschaftlichen Wochenblattes geben. Gestützt auf diese Zusicherung hat die Kommission für das genossenschaftliche Wochenblatt die Frage weiterstudiert und kommt zum Schluss, dass die Herausgabe einer Wochenzeitung möglich sei und diese in der Lage wäre, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die Zeitung würde 12 Seiten umfassen und Beiträge von bekannten und ausgezeichneten Mitarbeitern bringen. Das Wochenblatt würde nicht an Stelle der «Coopération» treten, welche in gewohnter Weise weiter erscheint. Der V. S. K. würde nicht Besitzer der Zeitung sein, sondern eine Lesergenossenschaft.

Herr Perret gab einen Überblick über die finanzielle Seite der Angelegenheit. Man hofft während der Einführungszeit von 12 Monaten 7000 Abonnenten und 3000 Leser zu gewinnen. Als Betriebskapital wären Fr. 200,000.— nötig. Der Fonds für die Einführung müsste Fr. 120,000.— betragen. Diese Summen wären von den Vereinen und dem V. S. K. zu zeichnen. Herr Nationalrat Huber, Präsident des Verwaltungsrates des V. S. K., hat sich damit einverstanden erklärt, vor dem Verwaltungsrat eine Beteiligung des V. S. K. mit einem Drittel zu unterstützen. Die Kommission schlägt eine Beteiligung des V. S. K. mit 45 % und der Vereine von 55 % vor. An Hand einer Tabelle erklärte Herr Perret die vorzunehmende Belastung jedes Vereins entsprechend seinem Umsatz; die Belastung für kleine Vereine sei nicht bedeutend. Er hofft, dass jeder Verein dazu beiträgt, die Herausgabe eines Organs zu ermöglichen, das besser als unsere gegenwärtigen Organe die Erkenntnis und das Wissen um unsere Ideen in der breiten Öffentlichkeit vertiefen könnte.

Frühjahrskonferenz des Kreises VIII

Sonntag, den 10. Mai 1942, in Aadorf.

(Mitg.) Präsident Geser heisst die Versammlung bestens willkommen; speziellen Gruss entbietet er Herrn Zellweger, dem Tagesreferenten, den beiden Vertretern im Verwaltungsrat des V. S. K., den Herren Nationalrat Huber und Höppli, Herrn Degen vom Lagerhaus Wülflingen, sowie Frau Lauber als Vertreterin des Genossenschaftlichen Frauenbundes. Er weist auf die grossen Verdienste der Konsumgenossenschaften hin, die sie heute dem Schweizervolk in zielbewusster Arbeit leisten, ohne viel Lärm zu machen. Er gibt der Hoffnung Raum, dass unsere Bewegung neu gestärkt aus diesem Weltringen hervorgehen möge. Er erwähnt die Gründung der Anbaugenossenschaft Wilhelm Tell im Kanton Uri, ebenso die von unserem Verbande eingeleitete Aktion zugunsten der kriegsgeschädigten ausländischen Kinder. Er betont, dass die stetig wachsenden Mitgliederzahlen der Verbandsvereine der beste Beweis für das Zutrauen seien, das sich unsere Institution in schweren Zeiten erobert habe.

Der Appell ergibt die Anwesenheit von total 71 Delegierten, die 30 Vereine vertreten, während 9 Vereine eine Beschickung nicht für notwendig erachteten.

Auf Antrag des Vorstandes beschliesst die Versammlung einstimmig, es sei an Vergabungen an das Genossenschaftliche Seminar Fr. 300.—, den Genossenschaftlichen Frauenbund Fr. 50.— und für kriegsgeschädigte Kinder Fr. 300.— auszurichten.

Besprechung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung des V. S. K. pro 1941: Referent Herr Zellweger, Vizepräsident der Verbandsdirektion. Die Versorgungsbasis unseres Landes hat sich auch im abgelaufenen Jahre zusehends verschlechtert; doch wollen wir dem Schicksal dankbar sein, das uns vor dem Einbezug in den aktiven Krieg immer noch verschont hat.

Der Referent würdigt die Verdienste von Herrn Flach und gedenkt in warmen Worten der verstorbenen Genossenschafter Angst, Dr. Ribordy, Dr. Durand und Direktor Keller von der Gemüsebaugenossenschaft Kerzers.

Die verschiedenen Eingaben der Verbandsdirektion zur Niedrighaltung der Abgabepreise der lebensnotwendigen Lebensmittel wurden leider nicht genügend gewürdigt. Nebenbei sei bemerkt, dass die Verbilligungsaktion des V. S. K. für Kartoffeln denselben rund 211,000 Fr. kostete; dabei sind die finanziellen Opfer der einzelnen Vereine nicht eingerechnet.

Die Verdienstersatzordnung für Selbständigerwerbende, von der bei den Konsumgenossenschaften weder das Verkaufspersonal noch die übrigen Angestellten je in die Lage kommen werden, zu profitieren, hat zu erneuten Vorstellungen in Bern

Anlass gegeben. Der Solidaritätsgedanke kann für diese Institution so lange nicht beansprucht werden, als Versicherungs-, Bank- und Bahngesellschaften von der Heranziehung zur Beitragsleistung noch ausgenommen sind. Bundesrat Stampfli hat eine Neuregelung in Aussicht gestellt.

Vortrags- und Filmveranstaltungen und nicht zuletzt die grossangelegte Mehranbauaktion zeigen deutlich, dass die Konsumgenossenschaften am Volke nicht verdienen, sondern ihm dienen wollen. Auch der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund hat mit Koch- und Nähkursen wertvolle Mitarbeit geleistet. Neue Frauenkommissionen sind im Entstehen begriffen. Die Studienzirkelbewegung kann wertvoll mithelfen, den Grund zu schaffen, der der Heranbildung eines gesunden Nachwuchses den Boden ebnet. Auch die Schaufensterdekoration ist weiter ausgebaut worden.

Die Verbandsauslagen haben, bedingt durch die Teuerung, eine starke Vermehrung erfahren; der Überschuss dagegen muss in Anbetracht der Umsatzsumme als recht bescheiden bezeichnet werden. Die Propagandakosten von rund 800,000 Fr. sind zum grössten Teil zu Nutz und Frommen der Verbandsvereine verausgabt worden. Auch die Zweckgenossenschaften können auf eine erspriessliche Arbeit zurückblicken.

Rationierung und Kontingentierung werden immer mehr durchgreifen, Luxus und Komfort müssen zurücktreten. Auch auf dem Textilmarkte ist alle Vorsicht am Platze; die Textilcoupons sollten nur noch für Standardware verwendet werden; denn bekanntlich waren nach dem letzten Kriege gerade die Luxusartikel schuld an grossen Verlusten; also grösste Sorgfalt bei der Neuassortierung der Lager! Um allzugrosse Abschreibungen zu vermeiden, soll bei der Zulegung von Ersatzartikeln grösste Vorsicht walten.

Mit der Wanderausstellung «Mehr anbauen oder hungern?» bezweckt der V. S. K. in erster Linie die Mobilisierung der Stadt- und Industriebevölkerung zur Mitarbeit im Anbauwerk; auch die Patenschaft Co-op unterstützt die gleichen Bestrebungen, will aber zugleich der stark bedrängten Bergbevölkerung Linderung in ihrem harten Los bringen. Die Genossenschaft Wilhelm Tell, bei der der V. S. K. ebenfalls mit einem namhaften Betrag beteiligt ist, bezweckt die Behebung der Vernebelungsschäden durch Anbau.

Die Verbandsdirektion ist bestrebt, jede Möglichkeit auszunützen, unsere Versorgungslage zu verbessern, und ist bereit, dafür grosse finanzielle Opfer zu bringen.

Die Diskussion wird von Präsident Geser benützt, der die Verbandsvereine des Kreises VIII ersucht, die Wanderausstellung in St. Gallen kollektiv und möglichst zahlreich zu besuchen, die Ersatzprodukte vor deren Verkauf prüfen zu lassen, auch in der Zulegung von Schuhersatzprodukten alle Vorsicht walten zu lassen; denn diese Artikel werden bei Eintritt von normalen Verhältnissen nur noch als Heizmaterial Verwendung finden. Die Reduzierung des Brennmaterials auf 50 % des normalen Bedarfes ruft einer verschärften Rationierung im Bäckereibetrieb; in verdankenswerter Weise stellt sich Herr Junker von der M. S. K. mit seinen reichen Erfahrungen in den Ersatzprodukten den Vereinen gerne zur Verfügung.

Patenschaft Co-op: Der Vorstand beantragt den Vereinen, der Kreis VIII möchte derselben ebenfalls beitreten, was einhellig beschlossen wird. Die Höhe des Beitrages wird dem Vorstand überlassen.

An den durchgeführten Instruktionsversammlungen für das Verkaufs- und Magazinpersonal wurden die Fahrtspesen jeweils durch die Kreiskasse bestritten.

Frau Lauber/Arbon verdankt die Einladung und Zuwendung an den Genossenschaftlichen Frauenbund bestens; sie erklärt, dass derselbe jederzeit gerne bereit sei, Referentinnen zu stellen für Vorträge.

Präsident Geser wünscht die Mitarbeit der Frauen an stillen Nachmittagen zum Einkleben der Rationierungscoupons, welche Arbeit für die Verkäuferinnen allmählich zur Qual wird. Ferner macht er auf die Pflicht des Warenanschriebes aufmerksam, welcher auch Genüge geleistet werden kann durch Anbringung von à jour geführten Preislisten.

Herr Zellweger betont in seiner Antwort auf eine Anregung von Thoma, Ebnat, betr. Schliessung der Läden zur Erledigung der notwendigen Arbeiten für die Kriegswirtschaftsämter, dass sich diese Anregung evtl. auf kantonalem Boden realisieren liesse, findet aber, dass sich die Vorstandsmitglieder zur Entlastung des Verkaufspersonals zur Verfügung stellen sollten oder dass eben Hilfspersonal zu diesem Zwecke eingestellt werden müsste. Wenn diese Möglichkeit nicht in Frage komme, sollte die freiwillige Mithilfe in diesen schweren Zeiten in den Vordergrund gestellt werden.

Herr Nationalrat Huber weist darauf hin, dass am 1. Juli das neue Bürgschaftsrecht in Kraft tritt, und erläutert in kurzen Zügen die Vorkehren, die von den Vereinen zu treffen sind (s. Artikel in Nr. 21 des «S. K.-V.»).

Schluss der Versammlung 12.30 Uhr.

Vor dem gemeinsamen Mittagessen, das vom Doppelquartett Aadorf verschönt wurde, begrüsste der Präsident von Aadorf die Delegierten, seiner Freude Ausdruck gebend, dass auch kleinere Vereine berücksichtigt werden. Er konstatiert, dass seine Genossenschaft mit relativ kleinem Mitgliederbestand einen Umsatz von über Fr. 200,000.— erzielte, was auf gesunde Genossenschaftstreue schliessen lasse.

Die Frage der Verantwortung

wird gestellt werden, vielleicht im nächsten Jahr, vielleicht erst 1944, spätestens aber, wenn das Wort «Hunger» zur Tatsache geworden, die wir täglich zu spüren bekommen werden, am nagenden Gefühl eines leeren Magens, an zitternden Händen und an bleichen Gesichtern; an jenem Tage, wo der schweizerische Arbeiter nicht mehr an der Werkbank stehen kann, wo mangels Rohstoffen und Kohle unsere Maschinen stillstehen; an jenem Tage, wo wir das erste Mal Schlange stehen müssen, um einen Brocken Brot zu erhaschen, zu Preisen, die unsere minderbemittelte Bevölkerung schutzlos der Verarmung übergeben werden. Muss es wirklich so weit kommen?

Nation.

Mehr anbauen oder hungern?

MEHRANBAU-AKTION DES VSK UND DER KONSUMGENOSSENSCHAFTEN

Dank der Zürcher Ausstellung, viele Anmeldungen von Freiwilligen.

Eine der schönsten Erfolge der Ausstellung «Mehr Anbauen oder hungern?» in Zürich sind die vielen Anmeldungen von Freiwilligen für das Anbauwerk. Wie sehr die genossenschaftliche Aktion einem Bedürfnis entspricht, zeigt die Tatsache, dass eine Anzahl freiwilliger Helfer durch die Vermittlung der Genossenschaft eingesetzt sein wollten. Es gab unter diesen Freiwilligen solche, die sich bis zu drei Wochen zur Verfügung stellten.

Was könnte besser als diese Bereitschaft beweisen, welch wertvolle Mitarbeit der behördlichen Arbeitseinsatzstelle seitens der Ausstellung und der Mehranbauaktion zuteil wird. Jede Genossenschaft sollte sich hier als willkommene Sammelstelle bewähren. Wo — begreiflicherweise — der Verwaltung die Arbeit zuviel wird, biete sie Hand zur Gründung einer genossenschaftlichen Anbaukommission. Es gibt überall tüchtige Mitarbeiter, die gerne bereit sind, für eine so positive genossenschaftliche Tätigkeit sich sogar freiwillig zur Verfügung zu stellen.

Die vielen Bedarfsmeldungen seitens der Bauern zeigen, dass die freiwilligen Helfer sich bewährt haben. Viel Misstrauen ist gewichen. Unseren Genossenschaften ist heute eine Aufgabe gestellt, um die sie vielleicht spätere Generationen aktiver Genossenschafter beneiden werden. Und mit Stolz werden diese wohl einmal auf die mutige, opferbereite Haltung der Genossenschafter und Genossenschafterinnen hinweisen, die in diesen Monaten und Jahren ein so schönes Werk der Selbsthilfe und Freiwilligkeit durchführen.

Für den Mehranbau aktive Vereine.

Auch die K. G. **Biel** ist bei der Förderung des Mehranbauwerkes nicht zurückgestanden. Sie hat sich schon letztes Jahr dem «industriellen Pflanzwerk der Stadt Biel» angeschlossen. Auf dem Tessenberg wurden rund 450.000 m² Land gepachtet. Die Arbeiten für das Jahr 1942 (Arrondierung und Bebauung) sind bis heute so fortgeschritten, dass vorderhand weitere Arbeitskräfte nicht benötigt werden.

Chur: Die Arbeiten auf den beiden Parzellen der Genossenschaft bei der Station Untervaz wurde am 11. Mai aufgenommen. In der Zeit vom 11. bis 23. Mai, d. h. in 11 Arbeitstagen, wurden von insgesamt 62 Helferinnen und Helfern total 1310 Arbeitsstunden geleistet.

Burgdorf, Hindelbank, Langnau i. E., Laupen, Papiermühle, Schönbühl, Schwarzenburg, Thun und **Worb** werben im Lokalteil in grosser Aufmachung für den Besuch der Ausstellung «Mehr anbauen oder hungern?» in Bern. Kollektivreisen und z. T. respektable Zuschüsse aus der Kasse der Genossenschaft an die Bahnspesen sollen den Mitgliedern die Fahrt nach Bern in preislicher Hinsicht erleichtern.

Die vom A. K. V. **Erstfeld** an die Luzerner Ausstellung durchgeführte verbilligte Fahrt umfasste 200 Mitglieder der Genossenschaft.

Mit einem Aufruf speziell an die Genossenschafterinnen ersucht **Wattwil** um tatkräftige Hilfe für die überlasteten Bäuerinnen. «Keinen Sonntag mehr wird manche Bauersfrau diesen Sommer und Herbst haben. Die vermehrte Arbeit unserer Landwirtschaft, die uns allen zugute kommt, verlangt viel zusätzliche Leistungen. Die Bauern, vor allem ihre Frauen müssen die Mehrarbeit auf sich nehmen. Für sie gibt es keinen Feierabend und keinen Sonntag mehr.» Ein Anmeldeschein mit der Verpflichtung zur Übernahme von Flickwäsche, Annahme eines Kleinkindes oder zur freiwilligen Mitarbeit auf einem Bauernhof ist dem Aufruf beigefügt. mp.

Presseurteile über die Berner Ausstellung.

Der Bund:

Zum Gewehr stellt sich der Spaten. «Zum Durchhalten braucht die Schweiz Armee, Einigkeit und Mehranbau», lehrt die kleine Mehranbau-Landi, die Wanderausstellung des V. S. K.

Unwillige für eine Arbeit zu gewinnen, ist nicht leicht. Die Ausstellung tut es geschickt, sie erbringt Beweise, ruft das Gewissen auf. Technisch hervorragend aufgebaut, an die Höhenstrasse der L. A. erinnernd, vergleicht die Ausstellung die Lebensmittelversorgung und -rationierung von 1914 bis 1918 mit den jetzigen.

Berner Tagwacht:

Räumlich ist die Ausstellung nicht gross, aber unter der Leitung von Adolf Engesser logisch, thematisch und schematisch so geschickt angeordnet, wie kaum je eine Ausstellung zuvor, so dass sie neben all dem Lehrreichen hinsichtlich Raumeinteilung, Form und Lichtwirkung zu einem wirklich künstlerischen Genuss wird. Und kommt dann der Besucher aus der Ausstellung, beglückt von ihrem prächtigen, positiven Geist, steht er vor lebensgrossen Bildköpfen einiger Kinder, hungernder Kinder, denen die bitterste Not aus den verfallenen Zügen und den todwunden Augen blickt, und wohl keiner kann an diesen Kindergesichtern vorübergehen, ohne dass ihm das Herz zu bluten beginnt, ob des Grauens unserer Zeit, aber auch ohne dass ihm das Herz zu brennen beginnt von dem heissen Wunsch, selber alles, das Letzte dazu beizutragen, dass unserem Lande dieses erschütternde Kinderelend erspart bleibe, dass unsere Kinder so frisch, gesund und gesättigt erhalten bleiben können, wie es das prächtige Bild eines Schweizerkindes darstellt, um stark und froh letztendlich mithelfen zu können, das Leid der anderen zu lindern.

Berner Tagblatt:

Die vom Verband schweiz. Konsumvereine Basel organisierte Wanderausstellung, die bereits in andern Städten gezeigt wurde, trifft gerade das, was heute noch zur Volksaufklärung über die Notwendigkeit des vollen Einsatzes für die Sicherung des Landes vor Hunger getan werden musste. Die Ausstellung ist nicht gross, aber so inhaltsreich, und sie stimmt jeden Besucher so nachdenklich, dass er sicher grössten Gewinn aus ihrer Anschaulichkeit mit sich nimmt.

Die Ausstellung, die von grösster Eindringlichkeit ist und keinen Augenblick langweilt, wird ihren Zweck bei jedem erreichen, der sie aufsucht. Möchten es doch Tausende sein!

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund

K. F. S. - Mitteilungsblatt.

In der Mai-Nummer des K. F. S.-Mitteilungsblattes werden die Genossenschaftlichen Frauenvereine und Frauenkommissionen aufgefordert, der Patenschaft Co-op beizutreten. Es folgen Berichte über die Kreisversammlungen und einen Wochenendkurs der Liga für Frieden und Freiheit. Unter dem Titel «Was geht der Mehranbau die Frauen an?» werden Angaben über die Mitwirkung der Genossenschafterinnen beim Anbauwerk der Konsumgenossenschaften gemacht. Eine Zusammenstellung der Veranstaltungen der Sektionen im vergangenen Jahre gibt ein Bild über die reichhaltige und vielseitige Tätigkeit der Sektionen des K. F. S. Gr.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

An Umsatzangaben gingen uns in der Berichtswoche zu:

	1941/42	1940/41
Bregaglia	174,800.—	161,700.—
Breno	108,800.—	87,100.—
Delsberg (1. Semester)	1,080,500.—	1,034,000.—

Auch **Basel** vermittelt, wie viele andere Vereine, die von der Schweiz. Reisekasse herausgegebenen Reisemarken zum verbilligten Preise von Fr. —.95 das Stück an die Mitglieder. — Schon seit einiger Zeit veranstaltet der A. C. V. hauswirtschaftliche Vorträge für die Hausfrauen unter dem Motto «Die Stunde der Hausfrau». — Der Konsumgenossenschaftliche Frauenverein machte einen Ausflug zur Besichtigung des Kinderheims in Mümliswil.

Biberist veranstaltet erneut einen Gemüsebaukurs unter der fachkundigen Leitung eines Gärtnermeisters.

Der Konsumgenossenschaftliche Frauenverein **Biel** konnte die Feier seines 20jährigen Bestehens begehen. Die welsche Sektion des Frauenvereins hörte einen Vortrag von Dr. Paul de Quervain über «Wie verwalten wir unsere Nahrungsmittelvorräte?».

Im Laufe des Juli führt **Ermatingen** die alljährliche «Konsumreise» durch. Für dieses Jahr ist Lugano in Aussicht genommen. Ein reichhaltiges Reiseprogramm bietet den Teilnehmern viel Abwechslung und Genuss.

Die Erziehungskommission der S. G. **Freidorf** bot einen Filmvortrag von Ing. Agr. R. von Rütte über «Mehranbau und Schädlingsbekämpfung».

Die Freiburger Genossenschaften **Broc, Fribourg** und **Romont** bieten zum Internationalen Genossenschaftstag, den 4. Juli, den Mitgliedern einen unterhaltenden Tag. Am Nachmittag finden Kinderbelustigungen statt. Der Abend sieht für die Erwachsenen Musikvorträge eines Pianisten, Handorgelvorträge einer Jugendgruppe, «Eine Stunde lachen» mit dem Artisten André Morax von Lausanne, Tombola, Bazar usw. vor. Der Reinüberschuss des Tages kommt wohltätigen Institutionen und dem Camp coopératif romand zugut.

Im Konsumgenossenschaftlichen Frauenverein **Kreuzlingen** sprach Lehrer A. Eberli über «Unser Obst, seine Bedeutung und Verwendung». Eine Kochdemonstration von Frau Lehrer Moll über die Verwendung von Süssmost zum Süssen der Speisen unter der Devise «wenig oder gar kein Gas, wenig oder gar kein Zucker» beschloss den Abend.

Auch **Lachen** will diesen Sommer eine «Konsumreise» durchführen. Als Ziel wird das Brienzer-Rothorn vorgesehen.

Lausanne bietet den Mitgliedern in Form eines «Debattier-Abends» einen sowohl belehrenden wie lustigen Abend. Aus den Studienzirkeln von Lausanne und Genf werden je 3 Teilnehmer über folgende interessante und originelle Themen debattieren: 1. (Genf) «Die Genossenschaft kann die Jugend begeistern» (Lausanne, als Anti-These) «Die Genossenschaft kann die Jugend nicht begeistern». 2. (Genf) «Die Schwänze der Fische haben einen Einfluss auf die Meereswogen» (Lausanne) «Die Schwänze der Fische haben keinen Einfluss auf die Meereswogen». Eine Jury entscheidet über Sieg oder Niederlage einer Gruppe. Schlagfertige Antworten der Teilnehmer zu den gestellten Themen sorgen sicher für einen unterhaltenden Abend.

Die Frauengruppe des K. V. **Uzwil** führt einen Finkenkurs durch. Unter kundiger Leitung werden aus Altstoffen Hausschuhe verfertigt.

Vevey verabfolgt den Mitgliedern eine Broschüre «Die Jugend und der Friede in der Welt». Diese erscheint einmal pro Jahr und enthält wahre Geschichten, Erzählungen, Poesie usw. Der Inhalt und die Aufmachung des Werkchens werben für den Genossenschaftsgedanken.

Nach über 20jähriger Tätigkeit trat im K. V. **Wald** Buchhalter-Kassier Albert Pfenniger zurück. Vor der Aufnahme seiner Tätigkeit bekleidete er viele Jahre das Amt eines Vizepräsidenten des Vorstandes.

Worb überreicht jeder Genossenschaftsfamilie, die sich der Geburt eines Kindes erfreuen darf, ein kleines Geschenk in Form einer gediegenen Kinderchronik. Sie soll die wichtigen und für spätere Zeiten wissenswerten Ereignisse aus der Kindheit und weiteren Entwicklung des Kindes festhalten.

Winterthur publiziert zwei begeisterte Briefe von Gratisferiengästen aus Jongny. — Im Laufe des Sommers finden auch wieder die beliebten Filmvorstellungen für die Mitgliedschaft statt. Es sollen sechs auserwählte Filmwerke gezeigt werden.

Die Frauenkommission des L. V. **Zürich** bot den Mitgliedern einen Demonstrationsvortrag von Alt-Lehrer R. Leuthold über «Die Haltbarmachung von Früchten auf einfache Art und ohne Zucker».

Durch den Tod verloren **Brugg** Fritz Müller-Häuptli, Konsumbäcker; **Fribourg** Joseph Lottaz, früheres Kommissionsmitglied, und **Neuchâtel** Lorenz Oppel, Magazinchef, welcher über 40 Jahre in der Genossenschaft tätig war. mp.

Studienzirkel-Leiterkurs

vom 13.-18. Juli

*

Am diesjährigen Studienzirkel-Leiterkurs werden neben einer Reihe interessanter Vorträge folgende Programme behandelt:

1. Die Rochdaler Grundsätze und das Genossenschaftsprogramm
2. Genossenschaft und Gemeinschaft
3. Die Träger der Genossenschaft
4. Konsumgenossenschaften u. Mehranbau

Jeder Verein mache es sich zur Pflicht, mindestens einen aktiven Genossenschafter oder eine zur Mitarbeit bereite Genossenschafterin am Kurs im Freidorf teilnehmen zu lassen. — Anmeldungen sind an Herrn Dr. Jaeggi, Leiter des Genossenschaftlichen Seminars, zu richten

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Die Vorstände und Verwaltungen der Konsumvereine der deutschen Schweiz werden hiermit höflich ersucht, für guten Besuch besonders folgender zwei Kurse besorgt zu sein:

Fortbildungskurs für Verkäuferinnen von Konsumgenossenschaften der deutschen Schweiz: vom 24.—28. Juli 1942.

Kurs für Vorstandsmitglieder, Verwalter, Revisoren und weitere Funktionäre sowie für Mitglieder von Kreisvorständen der deutschen Schweiz: vom 29. Juli bis 1. August 1942.

Es liegt gewiss im Interesse jeder Konsumgenossenschaft, wenn sie ihr Verkaufspersonal zu ständiger Weiterbildung aufmuntert und ihm regelmässig Gelegenheit gibt, in kurzen Fortbildungskursen seine Kenntnisse zu festigen und Neues hinzuzulernen.

Für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren und weitere Funktionäre bietet der vom 29. Juli bis 1. August 1942 stattfindende Kurs viel Interessantes und Lehrreiches, kommen doch folgende aktuelle Fragen zur Behandlung:

Das Steuerwesen und die Genossenschaften.
Die Versorgung der Schweiz mit Lebensmitteln und Rohstoffen.
Das Rationierungswesen unseres Landes.
Die Versorgung unseres Landes mit Fett und Öl.

Anmeldungen zu den oben erwähnten zwei Kursen sind so rasch als möglich der Leitung des Genossenschaftlichen Seminars, Dr. B. Jaeggi, Freidorf bei Basel, einzureichen.

Vergabungen.

Dem Genossenschaftlichen Seminar sind überwiesen worden:

Fr. 200.— vom Konsumverein Baden,
» 200.— von der Konsumgenossenschaft Zofingen.

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Bibliographie

Das Inventar im Detailhandel. Von Josef Zimmermann. Verlag für Wirtschaftsförderung, Emil Oesch. Preis Fr. 1.50.

* Zimmermann zeigt an überzeugenden Beispielen, was alles an Einsichten aus einer richtigen Inventur hervorgehen kann. Der Leser soll zur Erkenntnis kommen, was und wie er einkaufen soll, woran es bei seiner Lagerhaltung mangelt, wie er den Verkauf fördern kann, ob seine Preispolitik richtig ist, ob er zu hoch oder zu tief kalkuliert, ob er Gelegenheiten verpasst und wie er sie in Zukunft ausnützen kann. Eine richtig geleitete Inventur wirkt aber auch erzieherisch auf die Angestellten und beeinflusst die gesamte Geschäftsführung. An Hand von Beispielen von ausgefüllten Inventurbogen wird gezeigt, wie man mit einem geringen Mehraufwand an Zeit aus der Inventur eine sehr lehrreiche Statistik über alle wichtigen Fragen der Geschäftsführung machen kann.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Verkäuferin, anfangs zwanzig, sucht Stelle als **zweite Verkäuferin** oder **Filialleiterin** eines kleineren Depots. Zweijährige Lehre in grösserem Konsumverein absolviert. Eintritt könnte auf 1. Juli 1942 erfolgen. Offerten sind zu richten unter Chiffre P. R. 073 an den V. S. K., Basel 2.

Funktionär in leitender Stellung in Genossenschaftsbetrieb sucht sich umständehalber zu verändern, eventuell als **Verwalter-Stellvertreter** oder **Ladenkontrolleur** einer grossen Genossenschaft. Offerten sind erbeten unter Chiffre C. D. 074 an den V. S. K., Basel 2.

34 Jahre alter, verheirateter **Bäcker-Konditor**, sehr tüchtig in beiden Branchen, mit In- und Auslandspraxis, sucht Stelle in Genossenschaftsbetrieb. Eintritt auf 1. Oktober, eventuell früher. Offerten unter Chiffre R. P. 075 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage.

Mittlere Konsumgenossenschaft im Kanton Bern, Umsatz ca. Fr. 700.000.—, mit Bäckereibetrieb, sucht jüngeren, energischen **Verwalter.** Eintritt auf 1. September nächsthin, evtl. früher oder nach Übereinkunft. Bewerber mit organisatorischer Veranlagung, die sich über erfolgreiche Tätigkeit im Genossenschaftswesen ausweisen können, belieben ihre Anmeldungen mit Angaben über bisheriges Wirkungsgebiet und Gehaltsansprüchen **sofort** einzureichen unter Chiffre L. S. 85 an den V. S. K., Basel 2.

Grössere Konsumgenossenschaft der Ostschweiz (Umsatz ca. 1 ½ Million Franken) sucht eine **erstklassige Kraft als Verwalter.** Antritt auf 1. Oktober oder nach Übereinkunft. Offerten mit allen wünschbaren Angaben und Beilagen richte man umgehend unter Chiffre N. D. 076 an den V. S. K., Basel 2.

Zentralverwaltung

Aktion des Schweizerischen Roten Kreuzes zugunsten kriegsgeschädigter Kinder.

Allen Vereinsverwaltungen bringen wir noch einmal unsere früheren Aufrufe betreffend Aktion des Schweizerischen Roten Kreuzes zugunsten kriegsgeschädigter Kinder in höfliche Erinnerung.

Trotz wiederholter Aufforderung an die Verbandsvereine, in dieser Sache nach Möglichkeit noch ein Mehreres zu tun, verfügen wir immer noch über einen ansehnlichen Posten von Rotkreuz-Marken. Wir verkennen die Schwierigkeiten, die dem Absatz dieser Marken bei den Konsumenten in der heutigen Zeit begegnen, keineswegs, möchten aber trotzdem den Vereinen empfehlen, die Rotkreuz-Aktion durch zweckmässige Propaganda zu unterstützen. Im voraus danken wir allen denjenigen, die durch ihre geschätzte Mitwirkung, sich für das Gelingen der Sammlung unter den Mitgliedern noch einsetzen werden.

Bestellungen von Rotkreuz-Marken zum Preise von 10 Rp. pro Stück, sowie von Aufhängeplakaten (gratis), sind an die *Zentralverwaltung des V. S. K.* zu richten.

INHALT:

WO SPEIST MAN GUT IN BASEL?

